

## Hofmannswalda, Christian Hofmann von: Leanders antwort (1710)

1 Wenn meine verse nicht so süß als deine klingen,  
2 So wisse, daß ich sie in meinem bette schrieb.  
3 Man hört die nachtigall in keiner kammer singen,  
4 Sie hat nur grüne gärt' und rosenthäler lieb.  
5 Ich schaue nichts hiervon. Doch schaut' ich nur Floretten,  
6 Und dich, mein Seladsn! so schaut' ich schon genung.  
7 Ich trüge voller lust die schweren unglücks-ketten,  
8 Und spürte zweiffels-frey weit mehr beruhigung.  
9 Indessen tröstet mich doch euer angedencken.  
10 Es hindert Seladon viel unmuth und verdruß.  
11 Will das verhängniß mich mit gall und myrrhen träncken,  
12 So geb ich in der angst Floretten einen kuß.  
13 Wie sollt' ich armer sonst die bitterkeit versüßen?  
14 Ich weiß, Florette selbst sieht meiner kühnheit nach.  
15 Zum minsten heist kein recht vor die gedancken büssen.  
16 Weil auch wohl Joseph sich nicht ihrer gantz entbrach.  
17 So unterhalt ich mich mein Seladon im geiste.  
18 Drum frage ja nicht mehr: Gedenckst du auch an mich?  
19 Ich wüste keinen tag, da ich nicht zu dir reiste.  
20 Wer liebt, und reiset nicht? ich aber liebe dich.  
21 Ich liebe dich gewiß, und will dich ewig lieben,  
22 Denn diese liebe soll mit mir zu grabe gehn.  
23 Das glücke mag an mir die schärfsten waffen üben,  
24 Kan ich nur allezeit in deiner freundschaft stehn.  
25 Du schreibst: ich schaue nichts als blumen, gras und bäume.  
26 Ach freund! ich schaue noch kein angenehmes feld.  
27 Indessen führet mich dein vers auf süße träume,  
28 Ob das verhängniß mir gleich deinen wunsch vergällt.  
29 Und also siehest du, was du vorlängst gelesen:  
30 Leanders unstern will ein fix-gestirne seyn.  
31 Doch wie die hoffnung noch niemals mein artzt gewesen,  
32 So geht mir dieser satz nicht eben bitter ein.  
33 Ich bin es schon gewohnt den wermuth-safft zu schmecken;

34 Vielleichte dient er mir mehr als der honigseim.  
35 Die wohllust möchte zwar sehr gerne zucker lecken,  
36 Doch fällt sie mit der zeit dem tod und grab anheim.  
37 Das glücke lässt ohndem sich nicht durch murren zwingen,  
38 Drum trag ich mit geduld, was ich nicht ändern kan.  
39 Und will mein dornenpusch mir keine rosen bringen,  
40 So schau ich sie gleichwol bey meinen freunden an.  
41 Ich will, wie Socrates, aus schmertzen wohlust saugen.  
42 Ein anderer hoff' und schrey, biß er im grabe liegt.  
43 Wenn meine verse nur der schönen schwester taugen,  
44 Und Seladon mich liebt; so bin ich schon vergnügt.

(Textopus: Leanders antwort. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/13004>)